



Technik, Fitness, Taktik

Stocksport verlangt nach vielseitigen Spielern

In der Halle der Rother Stockschützen wurde zum fünften Mal der „Wiggerl-Pokal“ ausgespielt. Eine gute Gelegenheit, einmal einen Blick hinter die Kulissen des Stocksports zu werfen. Die Erkenntnis: Vom gemütlichen Dorfweiherr-Idyll muss man sich lösen, Stocksport ist ein fordernder Spaß.

VON ANDREAS REGLER
(Text und Fotos)

Von Zeit zu Zeit knallt es laut. Immer dann, wenn wieder einmal ein Stock mit voller Wucht das Spielgerät des Gegners aus dem Zielfeld geschossen hat. Dazwischen Gesprächsfetzen, knappe Anweisungen an die Mitspieler, Gelächter, selten ist auch mal ein halblauter Fluch nach einer verunglückten Aktion zu hören. Ansonsten sind die sieben Mannschaften, die an diesem Tag um den von Ludwig Czernotzky gestifteten „Wiggerl-Pokal“ kämpfen, mit voller Konzentration bei der Sache. Immer wieder jagen sie ihre Stöcke über die Pflasterbahnen und versuchen, sie möglichst nahe an der sogenannten Daube, einer beweglichen Gummischeibe, die am anderen Ende der Bahn den Zielpunkt markiert, zu platzieren.

Was nach viel Krafteinsatz aussieht, verlangt primär andere Qualitäten.

Erfolg beim Stocksport „hat wenig mit Kraft, aber viel mit Technik und Konzentrationsfähigkeit zu tun“, erklärt Mario Achammer. Der 52-jährige Wendelsteiner ist nicht nur Spielerleiter und Trainer bei der ausrichtenden TSG, sondern selbst seit über 18 Jahren leidenschaftlicher Stockschütze. Aber auch die Faktoren Ausdauer und Fitness sind bei diesem Sport nicht zu unterschätzen.

Eine Begegnung besteht aus sechs Sätzen – die sogenannten Kehre – und dauert rund 30 Minuten. Da kann ein Liga-Spieltag mit 15 Spielen also schon mal ohne Weiteres siebeneinhalb Stunden dauern. „Wenn beim Fußball nach 90 Minuten Schluss ist“, kommentiert Thorsten Konrad, „dann geht's bei uns erst richtig los.“

Sein Vereinskamerad Paul Brechtelsbauer von der Neumühler EG ergänzt: „Einen Spieltag merkt man

auch körperlich.“ Kein Wunder: Der Stock, mit dem im Herrenbereich gespielt wird, bringt rund fünf Kilogramm auf die Waage. Und die wollen ein ums andere Mal möglichst genau ins etwa 25 Meter entfernte Ziel geschossen werden.

Während auf den drei Spielbahnen der TSG-Stockhalle weiter Kehre um Kehre um Punkte gekämpft wird, erzählt Achammer, der vor zwei Jahren die Trainerlizenz erworben hat und mittlerweile neben den eigenen Spielen die Rother U14-Mannschaft betreut, von der Entwicklung und Faszination dieses „Leistungssports“ (Achammer).

Er selbst sei über das „Wildschießen“ auf dem Alten Kanal bei Wendelstein auf den Geschmack gekommen, und schließlich – „weil die Leute einfach passten“ – in Roth (damals noch beim SC Roth) hängengeblieben. Mit seinem Ursprung, dem lockeren Spie-

len auf dem Dorfweier oder überhaupt auf Natureis, hat der heutige Stocksport allerdings nur noch wenig zu tun. Aus dem Freizeitvertrieb im Winter ist (auch) ein Leistungssport geworden, der mittlerweile sommers wie winters, auf Kunsteis, Pflaster (wie in der TSG-Halle), Asphalt oder Kunststoff ausgetragen wird.

Neben dem klassischen Mannschaftswettbewerb, bei dem zwei Viererteams versuchen, ihre Stöcke so nahe wie möglich an die Daube zu bringen, um so Punkte zu sammeln, gibt es auch Weiten- und Zielwettbewerbe. Und während der Stock früher tatsächlich nur ein Holzstock war, ist das Spielgerät heute ein Hightechprodukt. Stiel, Stockkörper und nicht zuletzt die unterschiedlichsten Laufplatten sind eine Wissenschaft für sich.

Auch beim Wiggerl-Pokal werden immer wieder eifrig die Laufplatten,

die die Spieler nach jeder Kehre auf einem kleinen Schlitten hinter sich herziehen, je nach Spielsituation gewechselt. Soll ein Stock schneller laufen, weil zum Beispiel ein gegnerischer Stock nur abgeräumt werden muss, wird eine andere Platte aufgezogen als wenn er langsamer laufen soll, um ihn möglichst präzise platzieren zu können. Diese Feinheiten und taktischen Feinheiten, erklärt Mario Achammer, machen zusammen mit dem Gesellschaftsaspekt den Stocksport so faszinierend.

„Die spielerischen Möglichkeiten sind wahnsinnig vielfältig. Kein Spiel ist wie das andere“, schwärmt er. Thorsten Konrad, der gerade auf das nächste Duell wartet, pflichtet ihm bei: „Mit einem Schub kann sich das ganze Spiel drehen.“ Gleichzeitig, so erzählen sie, müsse jeder im Team idealerweise alles können: Anspielen etwa genauso wie (nur) die gegnerischen Steine raus-schießen oder maßen, also einen eigenen Stock möglichst gut zur Daube zu platzieren.

Dass das Ganze nicht nur ein Zeitvertrieb für ältere Semester ist, beweist nicht zuletzt die U14-Mannschaft der TSG, die Achammer seit nun zwei Jahren trainiert. Und auch an der Schule am Stadtpark wird dank des 52-jährigen Trainers seit 2016 regelmäßig einmal pro Woche in den Sport AGs der Ganztagsklassen gespielt.

Derweil geht der Kampf um die Punkte beim Wiggerl-Pokal weiter. Ab und zu, wenn die Abstände zur Daube einmal richtig knapp sind, zücken die Moaren (die jeweiligen Mannschaftskapitäne) das Maßband und messen nach. Noch seltener wird der Schiedsrichter dazu geholt, um zu entscheiden, wer die Punkte bekommt. Am Ende darf die Mannschaft der Neumühler EG den großen blauen Glaspokal mit nach Hause – mittlerweile schon zum dritten Mal.

Nach 90 Minuten geht es erst richtig los

Wahl der Laufplatte ist eine Wissenschaft



Links: TSG-Trainer Mario Achammer mit dem Wiggerl-Pokal, der in Roth ausgespielt wird. Mitte: Stockschießen ist Millimeterarbeit. Manchmal muss das Maßband, selten auch mal der Schiedsrichter unterschieden. Rechts: Die Stöcke sind heute Hightech-Geräte und sehr individuell gestaltet.

Abenberg holt im Derby die Meisterschaft

Kegeln, Bezirksliga B Süd: DJK-Herren nach einem 4:2 in Heideck nicht mehr abzufangen

ABENBERG – Mit nur sechs Holz Vorsprung hat die DJK Abenberg, immerhin Spitzenreiter, beim Tabellenvorletzten AG Heideck gewonnen. Die reichten aber, um als letzter Meister der Bezirksliga B Süd in die Annalen einzugehen.

Abenberg konnte das Derby nicht mit der Stammformation spielen, da für Zacharias Kampourakis wegen eines grippalen Infektes kurzfristig Gerhard Hörauf aus der vierten Mannschaft einspringen musste. Norbert Flachenecker holte in den ersten beiden Sätzen einen Vorsprung heraus, gab nur den letzten an Gerhard Eckmann ab. Gerhard Hörauf holte gegen Michael Heckl einen Satz, gab aber fast 29 Holz ab und Abenberg ging mit 21 Kegeln Rückstand in die zweite Hälfte.

Kapitän Patrick Walther ließ aber mal wieder nichts anbrennen und holte gegen Reinhold Harrer wichtige

Kegel auf. Da machte es auch nicht mehr viel aus, dass Marco Gattu Michael Wurm, der mit 550 Holz Tagesbestleistung spielte, 1:3 unterlag: Abenberg rettete sechs Holz Vorsprung ins Ziel.

Mit diesem Derbysieg sicherte sich Abenberg vorzeitig die Meisterschaft, weil Verfolger Schillingsfürst in Herrieden unterlag. Vor dem letzten Spieltag hat Abenberg vier Punkte Vorsprung und ist der letzte Meister der Spielklasse, die nun im Zuge der Strukturreform aufgelöst wird – und weswegen die DJK auch nicht aufsteigt. Am letzten Spieltag (Samstag, 24. März, 16.30 Uhr) auf der Sportanlage der DJK am Asbacher Weg 5 kann die Meisterschaft gegen FA Dinkelsbühl gefeiert werden.

Und Heideck? Ist nun Schlusslicht und das rettende Ufer ist nicht mehr zu erreichen. Voraussichtlich muss die Mannschaft die Bezirksebene verlassen. oho

AG Heideck III – DJK Abenberg 2:4 (2016:2117). Eckmann - Flachenecker 1:3 (523:531), Heckl - Hörauf 3:1 (543:514), Harrer - Walther 0:4 (495:543), Wurm - Gattu 3:1 (550:529).

Kreisliga Herren: DJK-KC Mittel-eschenbach II – DJK Abenberg II 1:5 (1926:1951). Köppl - Kuhn 1:3 (440:479), Jank - Blumrodt 2:2 (491:505), Wagner - Kratzer 1:3 (477:498), Beyerlein - Kampourakis 4:0 (518:469).

DJK Abenberg III – TSG Roth 5:1 (2061:1957). Rosenberger - Stamminger 2:2 (529:474), Schmidt - Langohr 4:0 (527:455), Feiler - Breitwieser 2:2 (503:473), Haase - Nachtrab 0:4 (502:555).

TSV Kornburg II – DJK Abenberg IV 4:2 (1987:1916). Wopperer - Blank 3:1 (479:448), Tönges - Hörauf 3:1 (494:467), Horbaschek - Bulmrodt 1,5:2,5 (486:472), Halbritter - Maletz 2:2 (528:529).

DJK Abenberg IV – AG Heideck IV 4:2 (2010:1924). Schübel - Schiele 4:0 (543:450), Hörauf - Stoll 3:1 (527:489), Maletz - Hauenschild 2:2 (480:491), Endner - Walter 1:3 (460:494).

IN WENIGEN ZEILEN

ROTH – Die Kegelabteilung der TSG Roth sucht dringend neue Mitspieler. Schnupperkegeln ist jederzeit möglich. Trainingszeiten für Erwachsene sind donnerstags von 17 bis 22

Uhr im Leoni-Sportpark. Infos bei Abteilungsleiter Winfried Braun, Telefon (09171) 627 93, bei Sportwart Florian Lauterkorn, Telefon (0170) 476 9827, oder unter www.tsg08roth.de

Packung für die Damen

Kegeln, Bezirksoberrliga: Heideck verliert 1:7 in Baiersdorf

HEIDECK – Die Heidecker Damen haben beim Tabellenzweiten, der SpG Baiersdorf/Eltersdorf, eine gute Leistung gezeigt, beim 1:7 aber in der Summe aber keine Chance.

Anja Benz begann mit einer starken Bahn, konnte der tagesbesten Spielerin dann aber nur noch hinterherlaufen. Evi Heim fand kaum ins Spiel und kam mit dürftigem Vollenspiel unter die Räder. Heidi Engerling lieferte sich ein Duell auf Augenhöhe, unterlag aber mit drei Holz weniger.

Theresa Miederer konnte ihrer Gegnerin nicht das Wasser reichen. Mannschaftsführerin Larissa Eckmann startete miserabel, holte dann mit einer Spitzenbahn auf, unterlag aber doch. Schlusspielerin Irene Fischer verhinderte die Nullnummer, sie rettete drei Holz ins Ziel. bdb

SpG Baiersdorf/Eltersdorf – AG Heideck 7:1 (3171:2987). Fehn - Benz 3:1 (547:533), Monteiro - Heim 3:1 (522:417), Kotulla - Engerling 2:2 (520:517), Horneß - Miedler 3:1 (528:494), Roth - Eckmann 2:2 (536:505), Schachtner - Fischer 2:2 (518:521).